

rienkloster zu Pomposa gerufen, wo er bis etwa 1041 verweilte. Von Pomposa kehrte er nach Fonte Avellana zurück, blieb jedoch daselbst nur kurze Zeit, weil er in die Abtei St. Vincenz gesandt wurde, für die Belebung acht klösterlichen Geistes thätig zu sein. Darauf wurde er wieder nach Fonte Avellana zurückgerufen, um dem erkrankten Prior zur Seite zu stehen, und mußte nach dessen Tode das Priorat übernehmen. In dieser Stellung stiftete er Klöster und Einsiedeleien und ließ sich vor Allem die Förderung asketischen Geistes in denselben angelegen sein. In fast allen seinen Schriften dringt er auf Förderung und Hebung des Klosterlebens; besonders dienen diesem Zweck seine Lebensbeschreibungen der hl. Obilo, Romuald, Dominicus Loricatus und Rudolf von Eugubium, welche den Mönchen an diesen Mustern christlicher Vollkommenheit die rechte klösterlichen Lebens vor Augen stellen sollten. Indessen wandte sich sein Blick schon früh auch auf die damals so überaus traurigen Zustände der allgemeinen Kirche. Der päpstliche Stuhl war vielfach das Ziel ehrgeiziger Bestrebungen geworden und befand sich in einer Art Abhängigkeit von dem deutschen Kaiserhause. Wie mit dem heiligen Stuhle, so stand es in Italien, Frankreich und Deutschland um die Bischofsstühle und die höheren kirchlichen Würden. Unter der Vergewaltigung seitens der Fürsten und Großen wurden sie vielfach um Geld verhandelt oder willenslosen Creaturen übergeben. Ein großer Theil des Clerus hatte seine Bestimmung vergessen und lag wie begraben im Laster der Simonie und des Nicolaitismus, das Volk hatte keine Führer, und darum fiel es immer mehr einer tief betrübenden Gottentfremdung anheim. Diesen Uebelständen stellte sich Damiani mit dem ganzen Gewalt seines starken Willens und mit dem Gewichte entgegen, das ihm seine für die damalige Zeit bewundernswürdige Gelehrsamkeit gab. Schon im J. 1045 schrieb er an Papst Gregor VI. und ein Jahr später an dessen Nachfolger Clemens II. wegen Entfernung einiger schlechten Bischöfe von ihren Sitzen. Mit Kaiser Heinrich III. stand er um diese Zeit ebenfalls in Briefwechsel und persönlichem Verkehr. Unter Leo IX. gehörte er zu der Zahl jener trefflichen, für das Wohl der Kirche begeisterten Männer, mit welchen dieser Papst sich umgab, um mit denselben, wenn die Nothwendigkeit es erheischte, auf dem Kampfplatze zu erscheinen. Wie Clemens II. mit einem Decret gegen die Simonie sein Pontificat eröffnete, so ging auch Leo mit einem solchen Decret gegen die Simonisten vor. Doch wurden die Weißen derselben nicht für ungültig erklärt, sondern bestimmt, daß diejenigen, welche wissenschaftlich von einem Simonisten geweiht worden, in ihrem Amte nur verbleiben sollten, nachdem sie 40 Tage Buße gethan hätten. Zu den Hauptverfechtern der mildern Richtung in dieser Frage gehörte auch Damiani; über seinen Antheil daran unterrichtet die von ihm wenige Jahre später

verfaßte Schrift Liber gratissimus. Ein anderes ebenso bedeutsames Büchlein, welches er dem Papste widmen durfte, ist der Liber Gomorrhianus. Zu der Abfassung desselben hatte er sich von der Absicht bestimmen lassen, dem Papste in ernster und ungeschminfter Weise das unzüchtige Treiben vieler Cleriker vor Augen zu führen und ihn dadurch zu einem entschiedenen Handeln gegen dieselben zu bewegen. Dabei verhehlte er es sich nicht, daß er sich mit diesem Schritt eine schwierige Aufgabe gestellt hatte. Er sah voraus, daß die Einen seine Schrift wegen der rücksichtslosen Schilderung und Entthüllung des Lasters für einen Gegenstand des Aergernisses, die Anderen ihren Inhalt für Lüge und Verleumdung halten würden; deshalb verwarnte er sich am Schlusse desselben in einer sehr energischen Sprache gegen solche Anschuldigungen. Dennoch gelang es seinen Segnern, ihn wegen dieser Schrift bei Leo IX. zu verdächtigen; allein dieser überzeugte sich bald eines Andern und wandte ihm nun für das erlittene Unrecht seine Gunst in erhöhtem Maße zu. Das Ansehen, welches Damiani sich so theils durch sein Leben theils durch seine Schriften erworben hatte, war Ursache, daß ihn Papst Stephan IX. (X.) im Herbst 1057 gegen seinen Willen zum Cardinalbischof von Ostia ernannte, wodurch er zugleich Decan des heiligen Collegiums wurde. Als nach dem Tode Stephans der Bischof Johannes von Velletri unter dem Namen Benedict X. (s. d. Art.) als Papst aufgestellt wurde, ließ Damiani es sich besonders angelegen sein, daß auf Vetheiben seines Freundes Hildebrand der Bischof Gerhard von Florenz im December 1058 als Papst Nicolaus II. (s. d. Art.) gewählt wurde. Raum aber waren die Tage der Papstkrönung vorüber, so entstand in der Lombardei und besonders in Mailand bei der beweibten und simonistischen Geislichkeit eine gewaltige Aufregung. Auf dem erzbischöflichen Stuhle saß Guido von Velate, der in keiner Weise das Vertrauen rechtfertigte, das Kaiser Heinrich III. in ihn gesetzt hatte. Unter der Anführung eines gewissen Arialdus und des Landulf von Cotta, deren Anhänger Patariner (s. d. Art. Pataria) genannt wurden, nahm die Erbitterung gegen den Erzbischof und den Clerus einen solchen Grad an, daß der Papst sich genöthigt sah, zur Beilegung der Streitigkeiten Anselm von Lucca (den spätern Papst Alexander II.) und Damiani dorthin zu schicken. Die Aufgabe war eine so schwierige und gefährliche, daß Damiani dabei sogar in Lebensgefahr lag; allein er erreichte seinen Zweck, indem sowohl der Erzbischof als auch der Clerus in seine Hände Besserung gelobten. Um das Priestertum aus seiner tiefen Erniedrigung zu erheben, gab der Papst unserem Heiligen den Auftrag, sich dieserhalb mit den Bischöfen persönlich zu benehmen; denn wenn diese gewonnen, dachte er, würde der niedere Clerus leichter dahin zu bringen sein, seiner hohen Würde gemäß zu leben. Indessen blieben die Bemühungen